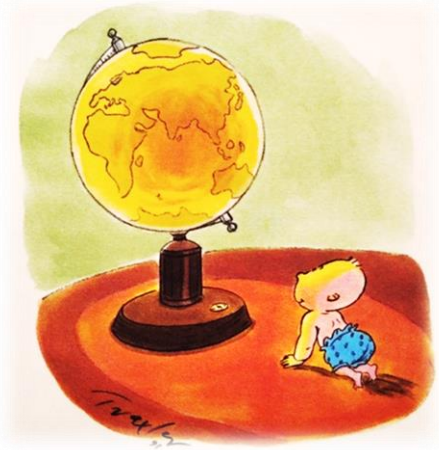


Eugen Roth

Ein Mensch erblickt das Licht der Welt –
doch oft hat sich herausgestellt
nach manchem trüb verbrachten Jahr,
dass dies der einzige Lichtblick war.



Zeichnung: Hans Traxler

Liebe Freunde des Calenberger Autorenkreises,

Jetzt dürfen wir wieder zusammenrücken. Und nicht nur das, wir dürfen uns sogar in der Öffentlichkeit umarmen, ohne dass jemand komisch guckt. Wir dürfen wieder Nähe suchen. Das tut gut. Auch Feste sind erlaubt und unsere Toten dürfen wir in Würde und mit allen, die dabei sein wollen, zu Grabe tragen. In einigen Fußballstadien drängeln sich die Kerle in dichten Klumpen und tauschen beim Johlen, Heulen und Fahenschwenken literweise ihre Aerosole aus. Wer weiß denn, ob die nicht voll mit der Delta-Variante sind?? Ich finde nicht nur das Bild merkwürdig, ich finde überhaupt gerade alles sehr merkwürdig. Monatelang habe ich mich bemüht meine Maske nicht zuhause zu vergessen. Wie oft bin ich nörgelnd umgekehrt, sie zu holen. Jetzt habe ich es endlich begriffen und nun interessiert es keinen mehr so richtig. Gestern habe ich meine zweite Impfung bekommen. Mein Arm tut noch weh. Aber ob das ganze Gepiekse tatsächlich dauerhaft etwas nützt, will und kann mir mein Arzt nicht beantworten. Das Gerede der Politiker, die nicht enden wollenden Klugscheißer-Talk-Shows sind mir schon seit dem letzten Herbst langweilig und nerven nur noch. Die trotzig Seite in mir will einfach nur, dass das aufhört und so wird wie früher. Die Vernunftsseite korrigiert sofort und sagt: Mädel, das kannst du vergessen! Vor einer Woche machte ich mit einer Freundin einen Spaziergang. Uns kam, auf der sonst vollkommen leeren Straße eine ganz normal aussehende Passantin auf dem Fußweg entgegen. Ohne uns anzusprechen, wichen meine Freundin und ich beim Näherkommen der Frau großräumig aus, wechselten sogar auf die andere Straßenseite und passierten die Dame in einem Abstand von ungefähr fünf Metern. Warum? Seitdem mir das passiert ist, frage ich mich ab und zu, was ich in den vergangenen Monaten eigentlich gelernt habe, ohne es richtig zu merken... Und was habe ich, neben dem Gewinn meiner körperlichen Gesundheit, auch ohne es zu merken, gleichzeitig verloren? Wo soll ich danach suchen? Und was werde ich dann finden? Klar ist mir nur, dass es kein Zurück in frühere Zeiten gibt. Mein Lebensfluss fließt nur in eine Richtung. Also lasse ich mich treiben!

Haben Sie heute besondere Freude am Lebenslauf unseres Mitgliedes **Uwe Köster** und kommen Sie am **Sonntag den 25. Juli 2021** gerne wieder in den Kunstkreis Laatzen!

Ihre *Cornelia Poser*

Unsere bisher geplanten Lesungen für 2021

<p style="color: red; font-weight: bold;">So, 25. Juli 2021</p> <p style="color: red; font-weight: bold;">16:30 Uhr</p> <p>Anmeldung bitte über den AnmeldeLink auf der Homepage des Kunstkreises Laatzten https://www.kunstkreis-laatzten.org/termine-2021/ oder unter 01716037178</p>	<p>Kunstkreis Laatzten</p> <p>Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzten - Rethen</p>	 <p style="color: blue; font-weight: bold;">Wolfgang Borchert</p> <p style="color: red; font-weight: bold;">Dr. Dietmar Weiß</p> <p>gibt Einblicke in das Leben des Schriftstellers und Cornelia Poser liest aus seinem Werk</p>
<p style="color: red; font-weight: bold;">So, 12. September 2021</p> <p style="color: red; font-weight: bold;">16:30 Uhr</p> <p>Anmeldung bitte über den AnmeldeLink auf der Homepage des Kunstkreises Laatzten https://www.kunstkreis-laatzten.org/termine-2021/ oder unter 01716037178</p>	<p>Kunstkreis Laatzten</p> <p>Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzten - Rethen</p>	 <p style="color: red; font-weight: bold;">Friedrich Pape</p> <p style="color: blue; font-weight: bold;">"Ludwig van Beethoven – zu seinem 251. Geburtstag"</p>
<p style="color: red; font-weight: bold;">So, 14. November 2021</p> <p style="color: red; font-weight: bold;">16:30 Uhr</p> <p>Anmeldung bitte über den AnmeldeLink auf der Homepage des Kunstkreises Laatzten https://www.kunstkreis-laatzten.org/termine-2021/ oder unter 0171603717</p>	<p>Kunstkreis Laatzten</p> <p>Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzten - Rethen</p>	 <p style="color: blue; font-weight: bold;">Albert Camus</p> <p>Szenische Lesung mit den Calenberger Autoren</p>

Noch ganz dicht??



Der „Ennigerloher Dichtungsring“ ist ein von der „Alten Brennerei“, dem Kulturzentrum der Stadt Ennigerloh, jährlich ausgerichtetes Lyrik-Wettbewerb, der sich im Laufe seines jetzt achtzehnjährigen Bestehens zu einem außergewöhnlichen Publikumserfolg entwickelt hat und aus dem Kulturkalender der Stadt nicht mehr wegzudenken ist. Sechs Teilnehmer gibt es



beim diesjährigen Wettbewerb, der endlich - wegen Corona oft verschoben - am Freitag, 27. August 2021, ab 20 Uhr in der Alten Brennerei in Ennigerloh stattfindet. Die Jury hat 50 anonymisierte Bewerbungen gesichtet und sich für die sechs besten Hobbydichter entschieden. **Und unser Uwe Köster ist als Neuling diesmal mit dabei!!!** Er und fünf weitere Teilnehmer werden am 27. August 2021 in der Alten Brennerei in Ennigerloh ihre Gedichte vortragen. Danach entscheidet das Publikum, wer Sieger wird und den Ring nach Hause tragen darf! **Natürlich drücken wir Uwe Köster all unsere Daumen!**



„Vergängliches“ vor der Friedhofskapelle Wennigsen

Schon im vergangenen Herbst wollten wir eigentlich in der Friedhofskapelle in Wennigsen eigene Texte und Gedichte lesen. Kurz vorher kam aber dann der Lockdown. So durften wir nun an diesem schönen Sommerabend des 24. Juni 2021 die Ersten sein, die dort eine Lesung abhalten durften. Wir selbst waren ja so ausgehungert und sehnten uns nach echten Menschen mit echten Ohren, die uns echt zuhören. Endliche war es soweit!

Der Friedhof und seine schöne Kapelle hatten die "stille Zeit" vom Oktober bis jetzt zum Sommer gut überstanden, so wie es sich für solch einen Ort ja auch gehört. Schauen Sie doch einmal auf die Homepage des (<https://www.friedhof-wennigsen.de/startseite.html>), Sie finden dort sehr interessante Informationen zu seiner Entstehung, aber auch zur Renovierung der Kapelle zu einem kulturellen Treffort.

Die Kirchengemeinde hatte alles wunderbar organisiert und vorbereitet. Wir wurden von fünf Frauen, die Stühle aufgebaut, Mikroanlage vorbereitet, Getränkestand organisiert und Programme gedruckt hatten, so herzlich begrüßt. Und da das Wetter schön war, oder es zumindest nicht regnen sollte, (was es auch fast nicht tat...) hatte man das Publikum vor die Kapelle platziert. So lasen wir im Freien, dicht an den blumengeschmückten Gräbern "Über Vergangenheit, Hoffnung und Aufbruch".



von links: Friedrich Pape, Karla Kühn, Wilhelm Stenzel, Renate Folkers, Cornelia Poser, Jörg Hartung

Jörg Hartung begann mit einer Einführung und seinem Gedicht "**Über Vergänglichkeit**". **Cornelia Poser** nahm die Zuhörer mit auf eine höchst ungewöhnliche Zugreise. "**Im Speisewagen**" hieß ihre Kurzgeschichte. **Renate Folkers** berichtete von einem "**Grenzgänger**" und trug ihr Gedicht "**Schmetterlingsreigen**" vor.

Nach der Pause begann **Wilhelm Stenzel** mit zwei Gedichten "**Vorausgedacht**" und "**Im Nachhinein**". Ebenso kam sein Prosatext "**Neunzig**" zu Gehör. **Karla Kühn** las "**Eine ungewöhnliche Liebesgeschichte**" und **Friedrich Pape** trug neben zwei anderen Gedichten "**Dem Ende entgegen**" und "**Ins Ungewisse**" vor.

Jörg Hartung entließ die Zuhörer nach so vielen eher dunklen Gedanken zum Abschluss mit seiner sehr humorvollen Geschichte: "**Was Gott mit Eva im Paradies besprach**"



„Was machst du denn hier???“

Uwe Köster – ein Calenberger Autor im Gespräch mit Cornelia Poser -

Den Besuch bei Uwe Köster hatte ich mehrfach geplant, und immer wieder musste er verschoben werden, denn immer wieder gab es zeitliche Hindernisse. Nun bin ich unterwegs und fast da, komme allerdings viel zu spät, weil diesmal eine große Baustelle ein echtes Hindernis darstellt. Mein Auto wird weiträumig umleitet. Dass ich nicht pünktlich bin, macht Uwe überhaupt nichts aus. Er und seine Frau Ingrid begrüßen mich strahlend, führen mich ins Wohnzimmer zu Kaffee und Kuchen.



Klein-Uwe...

Und das sei gleich zu Beginn gesagt: Uwe Köster ist ein durch und durch positiver Mensch, das ist mir schon immer aufgefallen. Selbst aus schwierigen Situationen liest er das Positive, Gute und sogar Heilende heraus, fügt sich in Unvermeidliches und sieht trotz allem immer frohgemut in die Zukunft. Das war allerdings nicht immer so, sagt er. Als Kind habe er viel Angst gehabt, vor allem Möglichen, war eher schüchtern, zaghaft und nicht wirklich mutig. „Da fehlte wohl der Vater...“, meint er. Auch sei er ein, wie nennt man das, „Spätentwickler“, alles komme irgendwann, aber es komme langsam und eben spät. Aber nun ist er vor vier Monaten vierundachtzig geworden. Die Wogen fließen nach einer stürmischen Jugend und etlichen Auf- und Abs des Lebens im Moment einigermaßen ruhig und glatt. Wovor sollte er also Angst haben?

Auf dem Couchtisch liegen ein Ordner und ein Umschlag mit Fotografien. „Ich habe schon mal acht Seiten Lebenserinnerungen aufgeschrieben“, hatte Uwe mir bei der letzten Lesung gesagt. Davon kann ich nun profitieren und brauche nur noch meine ganz speziellen Fragen zu stellen.

Aber beginnen wir zuerst mit seinem Lebenslauf: Uwe Köster wurde 1937 in Hannover geboren. Sein Vater sein ein „Adliger“ gewesen, sagt er, allerdings kein „von und zu“, sondern ein „auf und davon“. Die Mutter musste also arbeiten und brachte Uwe in einer Pflegefamilie unter. Ich lese aus dem Geschriebenen eine überaus unruhige Kindheit heraus, mal hier mal da, bei Pflegeeltern, bei den Großeltern, wegen der Bombenangriffe auf Hannover aufs Land zu fremden Leuten verschickt. Im Herbst 1943 eingeschult, dann 1945 von seinem Stiefvater - die Mutter hatte einen neuen Mann kennengelernt – zurück nach Hannover geholt. Uwe beschreibt in seinen Erinnerungen eine abenteuerliche Reise von Reiffenhausen



...eher zaghaft + schüchtern...

(in der Nähe von Friedland) nach Hannover, auf einem Anhänger voller Milchkannen und einem Kohlelaster, der mit Holzgas angetrieben wurde, zusammen mit merkwürdig aussehenden Menschen die, anders als Uwe, sogar Proviant dabei hatten und verspachtelten. Ein Teil der Strecke musste der kleine Junge auch laufen. Er erinnert sich an eine lange Menschenschlange, die sich auf Einbeck zubewegte. Erst spät am Abend kamen sie dann in der Gerberstraße in Hannover an.

Schulunterricht fand 1945 noch nicht wieder statt. Die Kinder spielten auf der Straße, in den Trümmern der zerstörten Stadt oder an der nahen Leine, die sich dort in der Gegend noch heute sehr schmal durch Hannover windet.

Uwe erinnert sich aber an ein Hochwasser im Frühjahr 1946, das so schnell kam, dass die Passanten am Goetheplatz auf die Straßenbahnen sprangen, um nicht zu ertrinken. Seine Familie wohnte glücklicherweise im 2. Stock. In der Hochparterrewohnung unter ihnen stand das Wasser dagegen einen Meter hoch.

Ab Herbst 1946 fand dann auch wieder Unterricht statt. Uwe landete erst in der 2., dann irgendwann in der 3. Klasse. AM 30. März 1952 lag Schnee in Hannover, denn Uwe erinnert sich an eine Schneeballschlacht zu seiner Konfirmationsfeier.

Danach folgte eine Ausbildung zum Lebensmittelkaufmann mit einer darauffolgenden Anstellung bei EDEKA (Ich habe nachgeforscht... die Firma gibt es tatsächlich schon seit 1898!) Früh begann Uwes Gewerkschaftskarriere bei der DAG (später Ver.di).

1956 hatte Uwe so viel Geld zusammen, dass er sich seinen ersten Urlaub leisten konnte. Mit dem Jugendsozial-Feriedienst ging es im Sommer nach Scharbeutz an die Ostsee. Und wie es der Zufall wollte, traf er dort ein Mädchen. Sie hieß Ingrid und gefiel ihm. Leider hatten sie beide nicht genug Geld, um sich nach dem Urlaub gegenseitig zu besuchen, aber sie schrieben sich Briefe und trafen sich ein Jahr später wieder in Scharbeutz. Auch danach reichte das Geld immer noch nicht für Besuche. Dazu erlahmte Uwes Schreiblust doch etwas und irgendwann fand er sogar Ingrids Adresse



...zwanzigjährig...

nicht mehr wieder. War es damit aus und vorbei? Keineswegs! Das Schicksal sucht sich eben immer wieder Wege, damit es erfüllt wird!



...ungefähr dreißigjährig...

Drei Jahre später fuhr Uwe nämlich mal nach Bremen, um sich dort ein Fußballspiel zwischen Werder Bremen und Hannover 96 anzusehen. Da er vorher noch etwas Zeit hatte, schlenderte er durch ein Kaufhaus und plötzlich stand Ingrid wieder vor ihm. Beide fragten sich selbst und den anderen: „Was macht du denn hier?“ Uwe lud Ingrid in ein Café ein und das Fußballspiel fand dann natürlich ohne ihn im Publikum statt. So ist das mit dem Schicksal!

Danach klappte es dann auch mit den Verabredungen besser. Uwe verdiente inzwischen so viel, dass er Ingrid in Ströhen, das 90 Kilometer entfernt von Hannover liegt, besuchen konnte. Die Hin- und Rückfahrt kostete 16,00 Mark und dauerte damals zusammengenommen mehr als 5 Stunden, ungefähr zweieinhalb hin und zweieinhalb zurück. Ein Jahr später machten sie den ersten gemeinsamen Urlaub im Harz und noch ein Jahr darauf heirateten sie. Der Standesbeamte hatte es an dem Tag eilig und erledigte das Ganze in knapp zehn Minuten. Es war der 31. August 1962 und alle Brautpaare, die bis zu diesem Tag heirateten kamen in den steuerlichen Genuss, dass sie rückwirkend für das Jahr als Ehepaar galten. So hatte der Beamte an diesem Tag besonders viel zu tun und konnte sich nicht lange mit Uwe und Ingrid aufhalten... Danach ging es zum Feiern in die schwiegermütterliche Wohnung. Den Hochzeitsbrauch, dass der Bräutigam mit jedem männlichen Gast der kommt anstoßen und einen Schnaps trinken muss, hat Uwe knapp, aber gut überstanden, auch wenn er nicht mehr weiß, was es zu essen gab, vor allem, was in der Vorsuppe alles drinnen war. Am nächsten Tag läuteten dann die Glocken der Ströhener Kirche für Uwe und Ingrid.

Zwei Söhne und eine Tochter kamen zur Welt. Inzwischen sind Ingrid und Uwe sehr stolze Großeltern von vier Enkelinnen. 2012 feierten sie ihre goldene Hochzeit und im kommenden Jahr steht die Diamantene an!

Seit 1997 ist Uwe in Rente. Ungefähr zehn Jahre vorher hatte er angefangen zu schreiben. Das Dichten komischer und leichter Lyrik liegt ihm bis heute sehr. Seine Vorbilder sind Eugen Roth, Joachim Ringelnatz und Robert Gernhardt. Beim Gedichtwettbewerb des Wilhelm-Busch-Preises wurden 1997 und 1998 zwei Gedichte von ihm veröffentlicht. 1998 lernte er Friedrich Pape kennen, der mit den Calenberger Autoren zu einer Lesung im Kunstkreis Laatzen war. „Der hat mich dann für den Autorenkreis eingefangen!“

Für die Calenberger Autorengruppe hat Uwe im Laufe der Jahre zwei Vorträge erarbeitet, natürlich über seine Lieblingsautoren Roth und Ringelnatz. Wenn er es locker zusammenfasst, hat er dazu ungefähr 60 eigene Gedichte und 20 Kurzgeschichten geschrieben. Das Schreiben und auch das Interesse an Literatur, sowie die Auseinandersetzung mit klassischer Musik hat Uwe sich selbst beigebracht. Irgendwie lag es in ihm.

Als ich ihn nach seiner Lieblingsfarbe frage, lächelt er verschmitzt: „Als Roter ist meine Lieblingsfarbe natürlich ROT.“ Sein Liebessessen ist alles, was flüssig ist, also Suppen jeglicher Art. Und seine Lieblingsblume heißt „Die da!“ Wenn er ins Blumengeschäft gehe, zeige er auf sie und sage: „Die da!“

Eigentlich müsste nun noch ein ganzes Kapitel zu Uwes Hobbys und zu seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten folgen! Ich nenne hier nur eine wirklich sehr kleine Auswahl:

Fünfundzwanzig Jahre Fußballschiedsrichter beim SC Wedemark, viele Jahre Mitglied im Skiverein Wedemark, zweiunddreißig Jahre Versichertenberater bei der Deutschen Rentenversicherung, vierundzwanzig Jahre lang Schöffenamt beim Arbeitsgericht, sechzehn Jahre Mitglied im Prüfungsausschuss für Verwaltungsfachangestellte in der Kommunalverwaltung, sieben Jahre Mitglied in der Vertreterversammlung des Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes Hannover und so weiter und so weiter ...



Hochzeitspaar Ingrid + Uwe
am 31. August 1962



Immer aktiv, fröhlich und unterwegs - Uwe und Ingrid beim Schiedsrichter-Fasching – Uwe in den Bergen – und in Amsterdam

Da kann man sich lebhaft vorstellen, dass Uwe für Langeweile wirklich überhaupt keine Zeit hatte und hat. Wenn er zaubern könnte, würde er sich dauerhaften Frieden auf der Erde herzaubern. Und sein Lieblingsort? Das ist natürlich Heiligenhafen, wo Ingrid und er seit vielen Jahren etliche Wochen im Jahr verbringen und die Nähe der Ostsee genießen.



... gestern, heute und morgen, immer wieder sind Uwe und Ingrid gerne in Heiligenhafen

Auf die einsame Insel nimmt er natürlich auch Ingrid mit und ein Radio, sowie den Computer. Über die eventuell mangelnde Stromversorgung auf dem Eiland haben wir allerdings nicht gesprochen.

Lieber Uwe, ich danke Dir für deine Aufzeichnungen zu deinem Leben und für das schöne Gespräch und Ingrid danke ich für Kaffee und Kuchen. Es ist eine Freude zu erleben, wie ausgeglichen und positiv ihr dem Leben gegenüber steht und wie bescheiden und realistisch ihr mit eurem Schicksal umgeht.

Uwe, für deinen großen Auftritt am 27. August bei dem Wettbewerb um den „Dichtungsring“ wünsche ich dir ganz viel Erfolg! Möge der Ring in deinen Besitz gelangen!



Na, dann Prost, lieber Uwe, liebe Ingrid!

Circuselefant

Im Circus saß ein Elefant
Ruhig am Manegenrand
Und dachte, ich geh` hier ganz dumm
Immer nur im Kreise rum
Da kann ich das Gehirn mal eben
Der Garderobiere übergeben

Fußball EM

Fußball gibt es jeden Tag
Egal, ob man den wirklich mag
Mancher glaubt, ab 17.00 Uhr
Beginnt in Deutschland die Kultur
So werden Junge, wie die Alten
Vom wirklich wichtigen
abgehalten.

Rücken, Reha und das Internet

- eine kurze Geschichte von Uwe Köster -

Eine der großen Volkskrankheiten ist „Ich hab Rücken“. Eine der Gründe könnte sein, wenn die Rückenmuskeln wenig bewegt werden, z. B. wenn man den ganzen Tag sitzt. Dann werden diese Muskeln vermutlich langsam schwach und können den Rücken nicht mehr halten. Dafür werden auf der Körpervorderseite die Muskeln des Kopfes, der Arme und der Hände mehr bewegt. Etwa beim Bedienen von Schreibmaschinen und Rechenmaschinen auf deren Tasten rumgehämmert wird. Inzwischen vereinigt der Computer beide Geräte, aber auch auf dem wird rumgehämmert. Da hat sich nichts geändert.

Meine beiden Freunde, beide handwerklich geschickt, absolvierten eine Berufsausbildung als Möker bzw. als Schauster. In beiden Berufen ist der ganze Körper in Bewegung. Ich jedoch, dessen Kenntnis von Technik vergleichbar ist, wie bei der Kuh die Kenntnis vom Eierlegen, begann eine Ausbildung als Bürokaufmann. Da ist die wenige Bewegung der hinteren Körperhälfte schon vorprogrammiert. So habe ich seit etwa der Mitte meines Lebensalters „Rücken“. Verschriebene Krankengymnastik brachte mal mehr oder weniger Linderung, doch im Grunde war Rücken immer zu spüren.

Nach einer Operation erhielt meine Frau für den übernächsten Monat eine Einladung zu einer dreiwöchentlichen Reha durch eine Kurklinik in Bad Schwartau. Wie waren uns einig, dass ich die Zeit „als Beipackzettel“ mitfahre. Am nächsten Tag überlegten wir, eigentlich könnte ich dort eine ambulante Reha durchführen. Also habe ich meine Krankenkasse angemailt, sie möchten mir die entsprechenden Antragsformulare zusenden. Sekunden später hatte ich schon die elektronische Bestätigung, dass meine Mail dort eingegangen ist.

Nachdem ich nach 14 Tagen immer noch nichts von meiner Krankenkasse gehört hatte, sind wir zu deren nächsten Geschäftsstelle gefahren. Die Dame in der Anmeldung kannte die von mir angeschriebene Mailadresse nicht. Ich bekam aber den zweiseitigen Antrag ausgehändigt. Die erste Seite ist von mir, die zweite Seite vom Arzt auszufüllen. Nach einigen Tagen hatte ich dann einen Termin beim Arzt. Einen Tag später konnte ich den vom Arzt ausgefüllten Antrag abholen. Noch am gleichen Tag habe ich einen Brief, mit dem Antrag als Anlage, an meine Krankenkasse abgesandt. Vorsichtshalber hatte ich noch die Adresse der Kurklinik angegeben, falls die Genehmigung meiner Kur bis zum Rehabeginn meiner Frau nicht bei uns eintreffen sollte.

Als wir schon einige Tage in Bad Schwartau waren und immer noch keine Nachricht gekommen war, bin ich dort zu einer in der Nähe befindlichen Orthopädie-Praxis gegangen und habe mir Krankengymnastik aufschreiben lassen. Leider aber nur fünf, weil die restliche Zeit für sechs nicht mehr reichte.

Mitte der dritten Rehawoche, also drei Tage vor Ende der Kur meiner Frau, kam dann ein Brief von meiner Krankenkasse, in dem sie mir mitteilte, dass mir eine dreiwöchige ambulante Rehamaßnahme genehmigt werde.

Tja, das war, wie man so sagt, ein Schuss in den Ofen. Übrigens, auf meine damalige Mail an meine Krankenkasse, habe ich nie eine Antwort erhalten.

(Möker = Maurer und Schauster = Schuster)

Literatengeister

In Lindenau, recht nah am Deister
Da werkeln Literatengeister
Als da sind nebst dreier Damen
Diverse leicht ergraute Knaben
Die alle, das muss man gestehen
Von Dichtkunst allerhand verstehen

Sie reden, oft gedankenschwer
Von Schiller, Borchert, Baudelaire
Von Hesse, Droste und Fontane
Dazu fällt noch manch anderer Name
Die Geister schaffen, sehr aktiv
Auch Eigenes, ganz exklusiv

Das Wissen das die Gruppe hat
Teilt gerne sie mit Land und Stadt
Die Lesungen sind meist im Stehen
In Gärten und auch in Museen
Vor Hörern, die das meist erfreut
Und die ihr Kommen selten reut

Von all den Medien die hier sind
Berichtet schon die Sparte Print
Mit Funk sind wir jetzt auch im Glück
Nur Fernsehen hält sich noch zurück
Die Geister sagen sich dann eben
So ist es halt im richt'gen Leben

Sie schreiben weiter mit viel Liebe
Als Lindenauer Kaderschmiede



Pandemie

China gießt, welch Idiotie
In die Welt die Pandemie
Viren die Corona heißen
Die in Menschen sich verbeißen
Gegen die, ist das verrückt
Es bisher keinen Impfstoff gibt
Forscher suchen noch vergebens
Nach der Rettung allen Lebens

Was mich aber irritiert
Andre sicher auch verstört
Glauben Menschen, da und hier
An Heilung durch das Klopapier

aus dem Jahr 2020

Zahnärztelied

Es tagte jüngst auf Helgoland
Ein Zahnarzt-Regionalverband
Es wurde heftig dort geklagt
Dass der Verband kein Liedgut hat.
Als Lied soll in der Satzung stehn,
Mit sieben Brücken sollst du gehen.

Das Calenberger - Autoren - Bücherregal

Calenberger Autorenkreis (Hrsg.): "Stell dir vor DAS wäre dir passiert" (Anthologie Juni 2018 / Eigenverlag / direkt über uns auf Anfrage zu beziehen: calenberger-autoren@gmail.com)

Kunstkreis Laatzen (Hrsg.): "Die Welt von heute & morgen" (Siegerbeiträge des Jugendschreibwettbewerbes 2018 - Februar 2019, Ganymed Edition)

Renate Folkers: "Spuren sichern" (2019, Chili-Verlag), **"Keen Utweg"** (2017, Quickborn Verlag), **"Ein Grab auf Sylt"** (2016, CWNIemeyer Verlage), **"Der Tote hinterm Knick"** (2014, CWNIemeyer Verlage)

Cornelia Poser: "Echsenkönig" ein Roman - (nicht nur) für junge Leser über erste Liebe, Autismus und mehr (2019, Verlag Ganymed-Edition)

Dietmar Weiß: "Man sieht nur mit den Ohren gut" - Verdichtete Gedichte (edition nove, 2007), **"Absage der Beerdigung"** - Schwarze Verse (edition nove, 2008), **"Über Nichts kann man nicht schreiben"** - Prosaische Lyrik/Lyrische Prosa (united p.c. Verlag, 2012) – „**Internistische und hinterlistige Betrachtungen**“ - memorabilia (2019) bei Edition Ganymed, 144 Seiten, Softcover

Karla Kühn: "Das Negligé und andere Erzählungen" - memorabilia (2019) bei Edition Ganymed, 204 Seiten, mit Lesebändchen

